



Weihnachten am Ende?

Der Lichterschmuck in der Dunkelheit nimmt wieder ab und so mancher Weihnachtsbaum hat die Wohnung jetzt schon wieder verlassen.

Der 6. Januar ist für viele ein markantes Datum: Drei-Königs-Fest oder wie wir auch sagen Epiphania, Erscheinungsfest. Gott ist in der Welt erschienen.

Jetzt zeigt sich, wem die Idylle des Stalls mit dem Kind in der Krippe zu Weihnachten in der Kirche genug war oder wer den Weg dieses Kindes weiterverfolgt. Das Weihnachtsfest ist nur der Anfang eines Weges. Wer Gott erkennen will, muss weiterhin auf Jesus schauen, auch wenn das bisweilen mühsam ist. Aber Glauben, die Verbindung zu Gott, die gibt es nicht im „An-Aus-Format“. So wie

ein Auto Strom oder Kraftstoff braucht, so braucht auch unser Glauben immer wieder Nahrung, Worte mit denen er sich auseinandersetzen und an denen er wachsen kann.



Was der Evangelist Johannes erzählt

„Im Anfang war das Wort“ (Joh 1,1) – Johannes erzählt uns eine ganz andere, besondere Weihnachtsgeschichte ohne Stall und Hirten. Gottes Wort ist nicht einfach so vom Himmel gefallen. Es hat eine Vorgeschichte, die uns zur Schöpfung zurückführt. Von Anfang an wollte Gott dieses Wort „Fleisch werden lassen“, also als Mensch auf die Welt senden. Für Johannes ist das Wort Gottes eine Person.

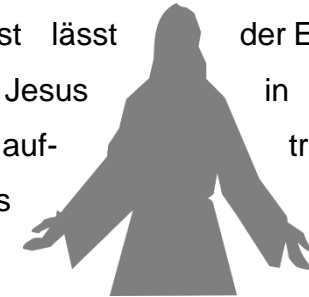
Von der muss er erzählen, wenn das Wort Gottes zu den Menschen kommen soll und so beginnt er Ende des 1. Jahrhunderts die Geschichte von Jesus Christus zu erzählen, so wie er dessen Person theologisch verstanden hat.

Siehe!

Weit weg von den religiösen Zeremonien und Gottesdiensten in Jerusalem tauft ein Mann im Wasser des Jordans. Wer ist dieser Abweichler und warum tut er das?

„Ich bin nicht der Messias“, sagt Johannes. „Ich bin die Stimme in der Wüste, von der der Prophet Jesaja spricht. Diese Stimme ruft: „Bahnt einen Weg für den HERRN! Er ist bereits mitten unter euch, aber noch kennt ihr ihn nicht.“

Jetzt erst lässt der Evangelist Johannes Jesus in seiner Geschichte auftreten. Und wem das als Hinweis, jetzt



Ohren zu spitzen oder die Augen beim Lesen aufzumachen, noch nicht gereicht haben sollte, der bekommt noch einmal einen Extrahinweis, damit er oder sie auch ja nichts verpasst: „Siehe!“ - Dieser Mann ist es wert, dass man auf ihn blickt und ihm zuhört.

„Siehe! Das ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.“, lässt der Evangelist

Johannes den Täufer Johannes sagen. Bekannte Worte, die wir in der Abendmahlsliturgie singen. Wahrscheinlich denken viele



gleich an das Osterlamm. Das Bild vom Lamm nimmt verschiedene alttestamentliche Geschichten in sich auf

und bereitet so einen Deutungshorizont für Jesus: Durch das Blut des Passahlamms geht der Todesengel an den Türen der Israeliten beim Auszug aus Ägypten vorbei. Der leidende Gottesknecht lässt sich wie ein Lamm zur Schlachtbank führen und der Sündenbock wird jedes Jahr stellvertretend für die Sünden der Menschen in die Wüste geschickt.

Und weiter bezeugt der Täufer Johannes:



„Ich sah den Geist Gottes wie eine Taube vom Himmel herabkommen und bei ihm bleiben.“ Für Johannes

den Täufer ist das das von Gott gegebene Zeichen, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Dieser Jesus ist es, der Gottes Geist unter den Menschen ausbreiten wird.

Im Zeichen der Taube spiegelt sich von der Sintflutgeschichte her, aber auch aus vorbiblischer Zeit Frieden zwischen Gott und Mensch und die Harmonisierung der Gegensätze.

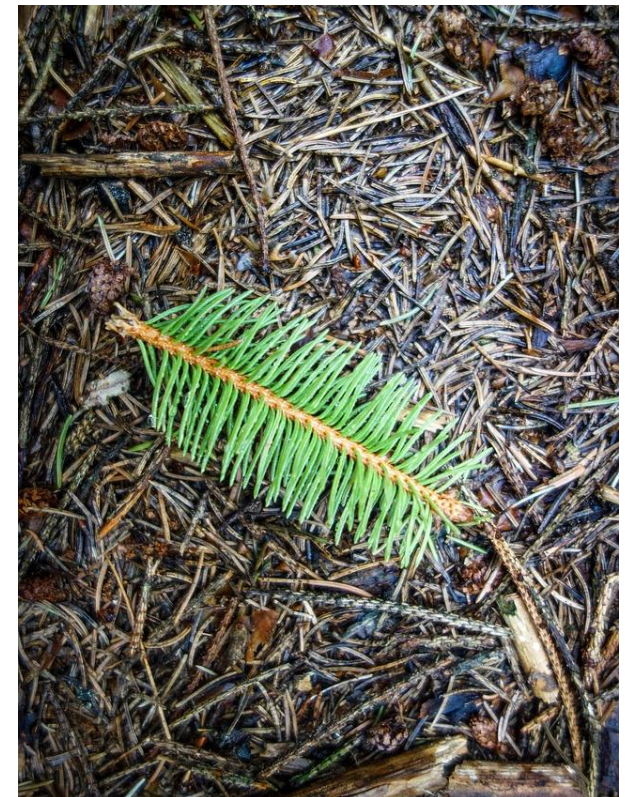
Du geheimnisvoller Gott,
ich suche dich und versuche dich zu begreifen.
Manchmal gelingt es mir, dir ein Stück näher zu kommen und ein neues Stück von dir zu entdecken.
Manchmal bleibst du auch unendlich weit weg und ich verstehe dich nicht.
Doch ich will niemals aufhören dich zu suchen, weil ich weiß, dass ich dich brauche, weil du der Grund und der Halt meines Lebens bist. Amen.

Übrigens: die Weihnachtszeit geht bis zum 2. Februar: Lichtmess. Dann ist Weihnachten genau die besondere Zeit von 40 Tagen her.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
PfarrerIn Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de; Texte: S. Donner; Bilder: Pixabay

1. Sonntag nach Epiphania

08.01.2023



Mehr als Tannennadeln